



**Berlin**  
3,6 Millionen  
Einwohner\*innen  
892 km<sup>2</sup>

**Minsk**  
1,95 Millionen  
Einwohner\*innen  
348,8 km<sup>2</sup>



# Städte für Bürger\*innen

Zivilgesellschaftliche Partizipation in Berlin und Minsk



**HUMBOLDT-VIADRINA**  
**Governance Platform**

# GEMEINSAM STADT GESTALTEN

Rund 1.100 km trennen Berlin von Minsk, weitere 700 km sind es bis Moskau. Als Tor von West nach Ost empfängt die belarussische Hauptstadt seine Besucher\*innen auf zentralistisch angelegten Straßen – mit der Straße der Unabhängigkeit und der Straße der Sieger –, auf riesigen Plätzen sowie mit repräsentativen Palästen. Minsk wurde nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg zunächst als stalinistische Sowjetstadt – als die sogenannte „Sonnenstadt“ – wiederaufgebaut. Das Ideal der gesellschaftlichen Einheit fand hier sein architektonisches Erbe, das bis heute das Stadtbild von Minsk prägt. Wie so viele andere Städte in Zeiten der Urbanisierung wächst auch die Hauptstadt von Belarus. Dem Bevölkerungswachstum der Stadt wird jüngst mit zusätzlichen Großwohnsiedlungen Rechnung getragen. Die Stadtplanung ist gefragt – und Bürger\*innen wollen sich beteiligen. Für sie bietet der Städtebau einen Kristallisationspunkt für Mitbestimmung bei der Gestaltung des eigenen Lebensraumes. Im Städtebau – als Instrument des Staates – manifestieren sich gleichzeitig Grundideen sozialer Ordnung. Zivilgesellschaftliche Partizipation ermöglicht es, tragfähige Lösungen zu entwickeln. Im Austausch von Minsk und Berlin entdecken wir Räume und Instrumente für Bürger\*innen, die sich auf den Weg gemacht haben, um sich zu organisieren und gemeinsam zu engagieren.

# INHALT

## S. 4 | Städte als Orte des Wandels

## S. 8 | Elemente für gelungene Partizipation

1. Sich frühzeitig informieren
2. Entscheidungsspielräume und Ergebnisse einfordern
3. Austausch und Verständigung stärken
4. Gemeinsam soziale Innovationen entwickeln

## S. 16 | Über das Projekt



# STÄDTE ALS ORTE DES WANDELS

Die neue urbane Agenda der UN (2016) beschreibt Städte als Orte, in denen über die Qualität unseres zukünftigen Zusammenlebens entschieden wird. Nicht erst mit der zunehmenden Urbanisierung gelten Städte als Treiber für gesellschaftliche Veränderungen. In Städten sind Akteure aufgrund ihrer räumlichen Nähe eng vernetzt. Städte oder Quartiere werden damit schnell zu Experimentier- und Lernräumen, in denen Wandel erprobt werden kann. Sie sind Nischen von innovativen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebensformen, die katalysierend für den Gesellschaftswandel wirken können. Die Wende hin zu einer nachhaltigen Entwicklung wird ohne die Städte nicht zu bewältigen sein.



**„Langfristig kann die Etablierung von nachhaltigen und tragfähigen Beteiligungspraktiken in der Stadtentwicklung zu einer höheren Lebensqualität der gesamten Bevölkerung beitragen.“**

Prof. Dr. Gesine Schwan | Präsidentin der HUMBOLDT-VIADRINA Governance Platform setzt sich mit Dialogen für den verständigungsorientierten Austausch aller Stakeholdergruppen ein

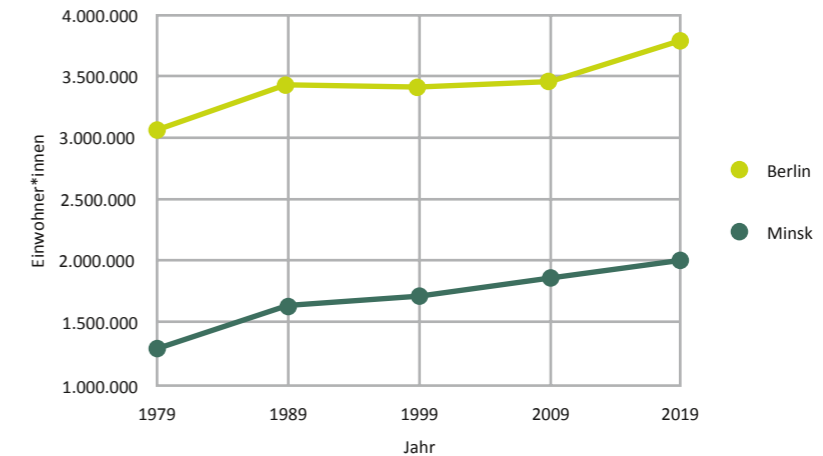
## Partizipation als Chance für besseres Zusammenleben

Lokale Regierungen, Unternehmen und zivilgesellschaftliche Organisationen sind Stakeholder der urbanen Entwicklung. Ihre Beteiligung und die Herstellung von Perspektivenvielfalt ist ein wichtiges Ziel in den ausstehenden Auseinandersetzungen um eine tragfähige Urbanisierungsstrategie, die von allen gesellschaftlichen Akteuren mitgetragen wird. Zahlreiche Flächen- und Nutzungskonflikte in der Stadt verdeutlichen, dass die Gestaltung der Stadt eine produktive und verständigungsorientierte Auseinandersetzung unterschiedlicher Interessengruppen braucht, um nachhaltige Lösungen zu entwickeln. Nachverdichtung, fehlende Infrastruktur, energetische Umbaumaßnahmen oder die Begrünung in Wohngebieten sind Beispiele, an denen sich Konflikte zwischen Planung und Anwohner\*innen entzünden. Zugleich zeigen bisherige Erfahrungen, dass bestehende Partizipationsinstrumente zu weiteren Konflikten und Konfrontationen führen können, wenn deren Anwendung für die betroffenen Akteure zu spät, intransparent oder nicht niedrigschwellig genug erfolgt.

Eine enge Zusammenarbeit zwischen der Zivilgesellschaft und den anderen Stakeholdergruppen ist eine wesentliche Voraussetzung für den Umsetzungserfolg von Plänen und Programmen der Stadtentwicklung. Städtische Bewohner\*innen sollten als verantwortliche Entwicklungsakteure gesehen und in dieser Rolle bestärkt und befähigt werden.

## Zwei Städte mit Wachstumsschmerzen

Berlin und Minsk: Zwei Städte in unterschiedlichen politischen Systemen stehen vor ähnlichen Problemen. Denn mit den Wachstumsschmerzen der Städte gehen Wohnproteste und Stadtentwicklungsproteste einher. Minsk erreicht dieses Jahr 2 Millionen Einwohner, Berlin wächst bis 2030 um weitere 200.000 bis 400.000 Personen. Die Städte müssen mit dem wachsenden Andrang für Wohnraum umgehen – und gleichzeitig attraktiv bleiben.<sup>1</sup>



Quellen: Nationales Statistisches Committee Belarus (2020), Amt für Statistik Berlin Brandenburg (2019)

## Partizipation in Berlin und Minsk

Sowohl in Berlin als auch in Minsk starteten in jüngster Zeit Prozesse von Bürger\*innenbeteiligung in der Stadt- und Regionalentwicklung. Im Jahr 2018 allein planten staatliche Stellen in Minsk mehr als 60 öffentliche Diskussionen zu ausgewählten Stadtplanungsprojekten. In Berlin wurde 2017 ein Prozess für mehr und bessere Beteiligung angestoßen, um Leitlinien für Bürger\*innenbeteiligung in einem Partizipationsprozess mit der Stadtgesellschaft zu entwickeln.<sup>2</sup> Beide Städte stehen vor typischen Problemen der Bürger\*innenbeteiligung. Denn diese benötigen ausreichend Informationen und Wissen über Beteiligungsrechte und -möglichkeiten, um Gehör zu finden und somit ihr spezifisches (Alltags-) Wissen und ihre Kompetenzen konstruktiv einbringen zu können.



**„Ein partizipatorischer Ansatz in der Stadtplanung steht vor der Herausforderung fundierte Entscheidungen für wachsende Städte unter Berücksichtigung aller Anwohner\*innen und Expert\*innen zu treffen.“**

Vitaly Kukhareno | Architekt | Mitglied der Belarussischen Architektenunion (BUA) und Leiter der Kommission „Arhprosvet“

1) [www.stadtentwicklung.berlin.de](http://www.stadtentwicklung.berlin.de): Berlin Strategie 2.0

2) [www.stadtentwicklung.berlin.de](http://www.stadtentwicklung.berlin.de): Initiativen der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen



## Ebenen der Partizipation

Zivilgesellschaftliche Partizipation in der Stadtentwicklung kann auf verschiedenen Ebenen erfolgen und hat dementsprechend unterschiedliche Ansprechpartner\*innen und Instrumente zur Verfügung.

# BERLIN



### I Stadt

Für die gesamtstädtische Planung präsentiert die Berliner Senatsverwaltung Leitlinien für Bürger\*innenbeteiligung und entwickelt neue Stadtquartiere für die wachsende Stadt.<sup>1</sup>

### II Bezirk

Viele Projekte der Stadtentwicklung ermöglichen Partizipation in der Nachbarschaft. Die Berliner Bezirke sind als lokale Regierungen und Verwaltungen Ansprechpartner\*innen für Bürger\*innen. Der Berliner Bezirk „Mitte“ stellt hierfür beispielsweise eigene Leitlinien für Partizipation im Bezirk zur Verfügung.<sup>2</sup>

### III Quartier

Anwohner\*innen vor Ort sind von neuen Vorhaben wie zum Beispiel Neubauten in besonderem Maße betroffen. Damit Konflikte nicht erst zu Tage treten, wenn die Planungen abgeschlossen sind, erproben die Berliner landeseigenen Wohnungsunternehmen derzeit die Anwendung von Leitlinien für Partizipation im Neubau.<sup>3</sup>

1) [www.stadtentwicklung.berlin.de](http://www.stadtentwicklung.berlin.de): Leitlinien Bürger\*innenbeteiligung an der Stadtentwicklung der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen

2) [www.kommunalpolitik-berlin.de](http://www.kommunalpolitik-berlin.de): Leitlinien für Bürgerbeteiligung des Bezirksamtes Berlin-Mitte

3) [www.inberlinwohnen.de](http://www.inberlinwohnen.de): Leitlinien für Partizipation im Wohnungsbau der Landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften

# MINSK



### I Stadt

Die gesamtstädtische Entwicklung wird in Minsk durch einen Generalplan<sup>1</sup> gesteuert, der die Stadt in Form von polyzentrischen Ringen organisiert, die teils Zentren mit hoher Bewohner\*innendichte aufweisen.

### II Bezirk

Die Stadtentwicklung der Minsker Behörden orientiert sich an dem Konzept einer *komfortablen Umgebung*<sup>2</sup>: ästhetischer Wohnraum soll in ausreichendem Umfang vorhanden sein. Wohnviertel sollen Grünflächen zur Erholung und eine schnelle Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr bieten, sowie mit einer Versorgungsinfrastruktur ausgestattet sein, die fußläufig zu erreichen ist. Die Bürger\*innen werden in öffentlichen Diskussionsrunden auf Bezirksebene über geplante Bauprojekte informiert. Die geplanten Bauprojekte werden auf den Webseiten der Bezirksverwaltungen vereinzelt veröffentlicht.

### III Quartier

Entwickelte Vorhaben werden in Minsk in Form von öffentlichen Veranstaltungen interessierten Anwohner\*innen präsentiert.

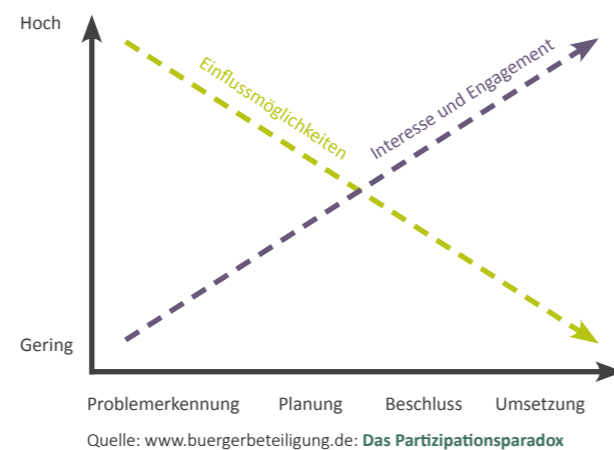
1) [www.minsk.gov.by](http://www.minsk.gov.by): Übersicht Generalplan

2) Definition der komfortablen Umgebung laut dem **Minsker Generalplan**: „Das Ziel der städtebaulichen Entwicklung der Stadt Minsk ist es, ein komfortables Wohnumfeld zu schaffen und eine nachhaltige Entwicklung für die Stadt und die Region im Interesse heutiger und zukünftiger Generationen zu gewährleisten. Das Ziel des Generalplans ist es, die komplexe und ausgewogene territoriale Entwicklung der Hauptstadt der Republik Belarus langfristig (2030) und kurzfristig (2020) in Übereinstimmung mit den vorausgesagten sozioökonomischen Kennzahlen informativ und juristisch zu begleiten, sowie komfortable städteräumliche Verhältnisse und Lebensqualität auf europäischem Niveau zu gewährleisten.“

# ELEMENTE FÜR GELUNGENE PARTIZIPATION

## 1) Sich frühzeitig informieren.

Zivilgesellschaftliche Akteure brauchen vor allem eins: Frühzeitig ausreichende Informationen zu Vorhaben – bevor die Baustelle vor der Tür ist und Einflussmöglichkeiten gering werden. Das „Partizipationsparadox“ zeigt, wie wichtig es ist, Bürger\*innen die Beteiligung in einer frühen Planungsphase zu ermöglichen. Für diese gilt es dann ihre Handlungsspielräume rechtzeitig zu nutzen.



Für eine frühzeitige Partizipation müssen die nötigen Informationen von Politik, Verwaltung und Wirtschaft möglichst leicht zugänglich zur Verfügung gestellt werden.<sup>1</sup>

Dafür können öffentliche Informationsveranstaltungen oder Anhörungen der lokalen Regierungen sowie Wohnungsbauunternehmen genutzt werden, oder auch Aushängeschilder und Plakate in der Nachbarschaft dienen sowie Pressemitteilungen, Flyer und Informationspakete erstellt werden. Bestehende Gremien, Arbeitsgruppen und Anwohner\*innenversammlungen sollten gezielt informiert werden.



**„Damit Bürger\*innen einbezogen werden können, müssen sie früh und umfassend informiert sein. Je genauer sie die Planungen und Spielräume kennen, umso besser können sie in den Dialog mit Entscheidungsträger\*innen treten und es bildet sich eine fundierte öffentliche Meinung.“**

Sven Diedrich | Bereich Kommunikation und Bürger\*innenbeteiligung, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen Berlin

Außerdem ist es für die lokalen Behörden möglich, Vorhaben online auf offiziellen Webseiten oder offline in Printmedien der Behörden in Form einer Vorhabenliste<sup>2</sup> zu veröffentlichen. Die Vorhabenliste sollte transparent folgende Informationen beinhalten:

- Name des Vorhabens
- Ziele des Vorhabens
- Inhaltliche Beschreibung (textlich und grafisch)
- Kosten des Vorhabens
- Angaben zum Genehmigungsstand bzw. Status des Projektes
- Beginn und Zeitplan des Vorhabens
- Beteiligte Akteure in der Planung und Umsetzung
- Bürger\*innen informieren, welche Rechte sie in der öffentlichen Diskussion haben und wie sie sich auf diese berufen können
- Ansprechpartner\*in für Bürger\*innen

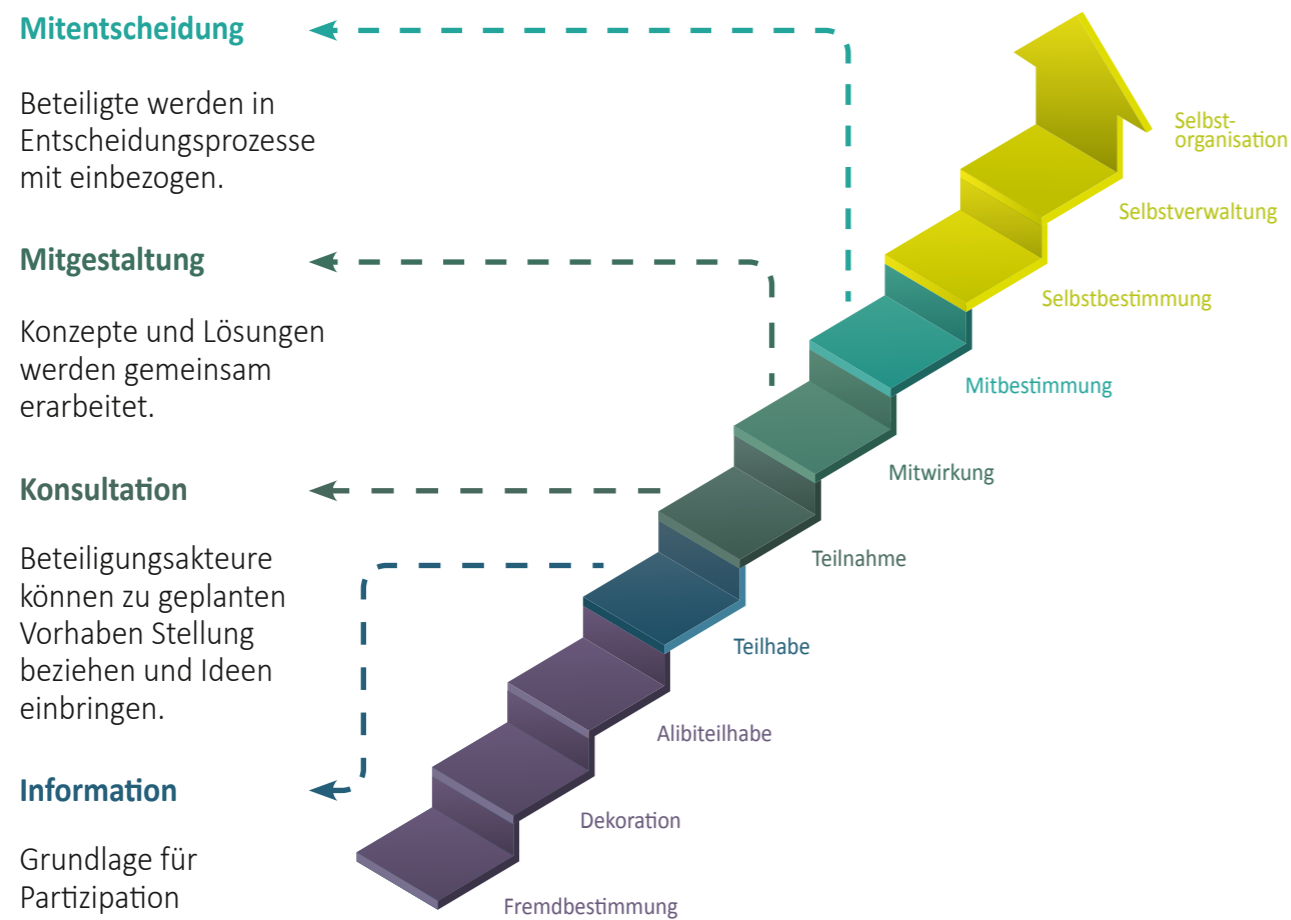
1) [www.stadtentwicklung.berlin.de](http://www.stadtentwicklung.berlin.de): Checkliste für Beteiligungsverfahren

2) [www.mein.berlin.de](http://www.mein.berlin.de): Beteiligungsplattform des Landes Berlin

## 2 Entscheidungsspielräume und Ergebnisse einfordern.

Nichts ist für Stadtentwicklungsprozesse fataler als Bürger\*innenbeteiligung zum Selbstzweck. Wo keine echte Entscheidung verhandelt werden kann, führen scheinbare Partizipationsinstrumente nur zu Frustration, Desillusionierung und Konfrontation der Konfliktparteien. Daher sollte von Beginn an Klarheit über den Entscheidungsspielraum im Vorhaben bestehen: Wird über das „Ob“ oder das „Wie“ des Bauens verhandelt? Mitunter können Vorschriften über die Entwicklung in einem Gebiet den Entscheidungsspielraum von vorneherein einschränken.

Die „Stufen der Mitbestimmung“ erlauben eine Einordnung des Vorhabens nach dem Grad der Mitbestimmung, die im jeweiligen Vorhaben machbar ist. Nicht immer können dabei alle Interessen in einem Vorhaben umgesetzt werden, einige stehen sich beispielsweise konträr gegenüber, andere sind im Rahmen des Vorhabens nicht finanzierbar etc. Es sollte geklärt sein, wie offen die Lösungsfindung noch sein kann, damit keine falschen Erwartungen geweckt werden:



Quellen: Partizipation im Wohnungsbau (2017), Arnstein (1969)

Wichtig für alle Partizipationsprozesse und Beteiligungsstufen ist, dass die Entscheidungsverantwortlichen wie Politik, öffentliche Verwaltung oder Unternehmen auf die folgenden Prinzipien achten:

- Auf Augenhöhe mit allen Beteiligten Parteien und Personen umgehen
- Alle Vorschläge von Personen und Organisationen, die im Rahmen des Partizipationsprozesses geäußert werden, zur Kenntnis nehmen und prüfen
- Ihre Entscheidungen begründen und glaubwürdig kommunizieren
- Sich für eine verbindliche Umsetzung im Rahmen der Partizipation getroffenen Ergebnisse einsetzen



**„Stadtentwicklungsvorhaben, die ohne die Beteiligung von Anwohner\*innen entwickelt wurden, werden aufgrund der fehlenden Beteiligung in der Planungsphase von den Bürger\*innen negativ wahrgenommen und verursachen häufig soziale Spannungen und Proteste.“**

Victor Yanchurevich | Assistenz Anna Kanopatskaya, Oppositions-Abgeordnete im Parlament | Leiter der sozialen Bewegung „ECOGRAD“

Langfristig ist es in manchen Projekten sinnvoll, die weiterführende Arbeit an lokale Initiativen, Vereine und die Zivilgesellschaft zu übermitteln. Dies ermöglicht eine lokale Selbstbestimmung, die mit finanzieller Unterstützung von Seiten der Verantwortlichen räumliche Veränderung gestalten und sozialen Zusammenhalt stärken kann.



### 3 Austausch und Verständigung stärken.

Stadtentwicklung, die in Zeiten zunehmender Urbanisierung allen gerecht werden soll, muss auf den Austausch der Stakeholdergruppen untereinander setzen. Nur so ist echte Verständigung möglich. Die organisierte Zivilgesellschaft (z.B. Vereine, Stiftungen, NGOs, Berufsverbände) kann Austausch und Verständigung stärken, indem sie auf Partizipationsprozesse auf Seiten der staatlichen Behörden und im wirtschaftlichen Sektor hinwirkt, indem sie Partizipationsmöglichkeiten mit Engagement, Vernetzung und Expertise bereichert und indem sie Bürger\*innen für eine aktive Partizipationskultur einbindet.



**„Menschen haben unterschiedliche Bedürfnisse und Interessen. Um möglichst viele einzubinden, ist es unumgänglich, mit verschiedensten Multiplikatoren vor Ort zu sprechen und so weitere wichtige Netzwerke zu erschließen.“**

Elisabeth Schaumann | Projekt TransZ – Transformation urbaner Zentren



Partizipationsprozesse in Politik & Verwaltung und in Unternehmen brauchen:

- Öffentlich wirksame Aktionen, Volksentscheide oder Petitionen (auf speziellen Portalen) der organisierten Zivilgesellschaft, um Themen auf die Agenda zu setzen
- Öffentliche Diskussionen, Möglichkeiten der Begegnung (z.B. Sprechstunden, Dialogveranstaltungen, Pop-Up Spaces, Stadtfeste<sup>1</sup>)
- Kommunikation mit lokalen Behörden, um Partizipationsprozesse gemeinsam zu gestalten und Ressourcen dafür zu mobilisieren
- Austausch mit Fachleuten (z.B. mit Stadtplaner\*innen, Umweltschützer\*innen, Verkehrsingenieur\*innen, Jurist\*innen, Soziolog\*innen), öffentliche Fachgutachten zu den Stadtentwicklungsplänen

Die organisierte Zivilgesellschaft braucht:

- Offenheit für Meinungspluralität
- Expertise und sinnstiftende Narrative
- Vernetzte Organisationen, die sich gegenseitig stärken
- Organisationen, die eine Vorreiterrolle einnehmen und neue Praktiken ausprobieren

Die Verständigung der organisierten Zivilgesellschaft mit Bürger\*innen braucht:

- Eine gelebte Beteiligungskultur
- Eine gemeinsame Sprache, die Bürger\*innen komplexe Themen verständlich erklärt
- Kontakt zu lokalen (Nachbarschafts-)Initiativen und Veranstaltungen vor Ort (z.B. Nachbarschaftsaktionen wie Urban Gardening, Bauwerkstätten etc.)<sup>2</sup>
- Identifikation von Schlüsselpersonen und Multiplikator\*innen
- Wissen über Meinungen und Ideen der Bürger\*innen (z.B. durch Umfragen, Webseiten, Workshops, Bürger\*innengutachten, Ideenwettbewerbe)<sup>3</sup>
- Mobilisierung der gesamten Bevölkerung



1) [www.stadtentwicklung.berlin.de](http://www.stadtentwicklung.berlin.de): **Methoden für Beteiligung**

2) [www.jugend.beteiligen.jetzt](http://www.jugend.beteiligen.jetzt): **Methoden für Jugendbeteiligung**

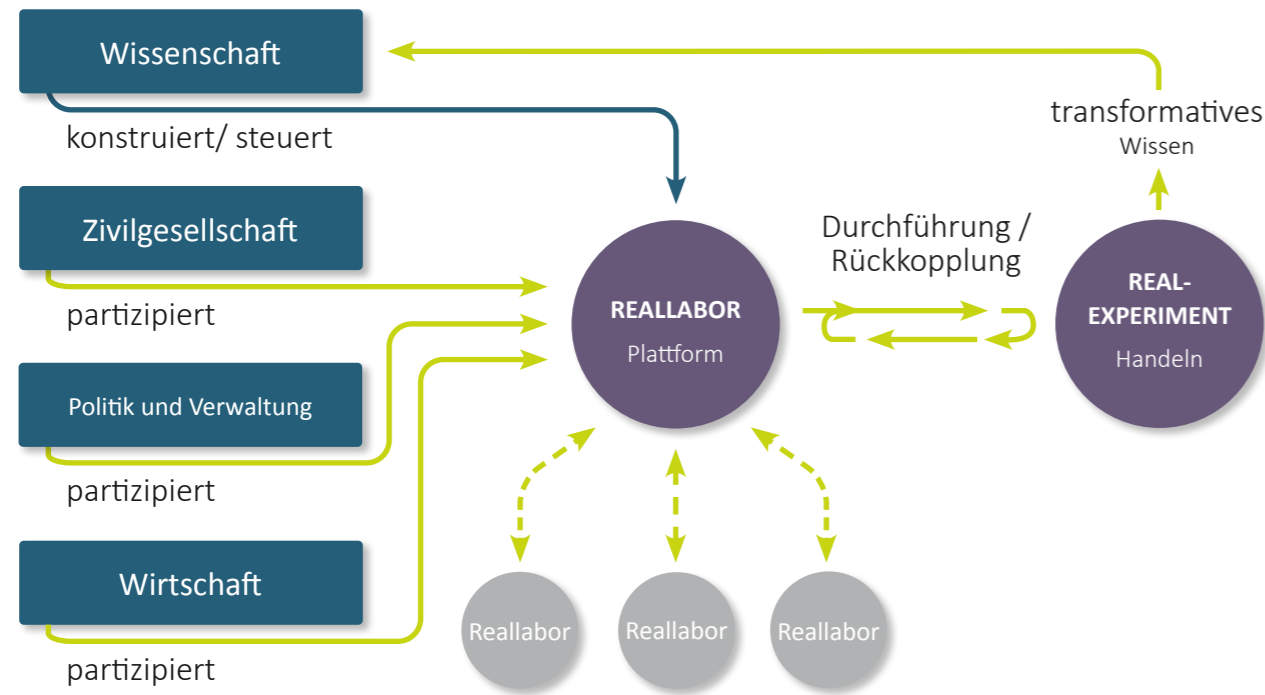
3) Weitere Methoden unter: [www.beteiligungskompass.de](http://www.beteiligungskompass.de), [www.bipar.de](http://www.bipar.de), [www.partizipendum.de](http://www.partizipendum.de)

## 4 Gemeinsam soziale Innovationen entwickeln.

Soziale Innovationen sind Veränderungen im Bevölkerungsverhalten (im öffentlichen Raum). Neben technischen, kulturellen und ökologischen Innovationen sind sie wichtige Katalysatoren, um Leben in Städten zu gestalten. Soziale Innovationen im öffentlichen Raum können durch interaktive Formate gemeinsam entwickelt werden. Eine wissenschaftliche Begleitung der Formate bietet sich an, um positive Ergebnisse auf vergleichbare Räume zu übertragen.

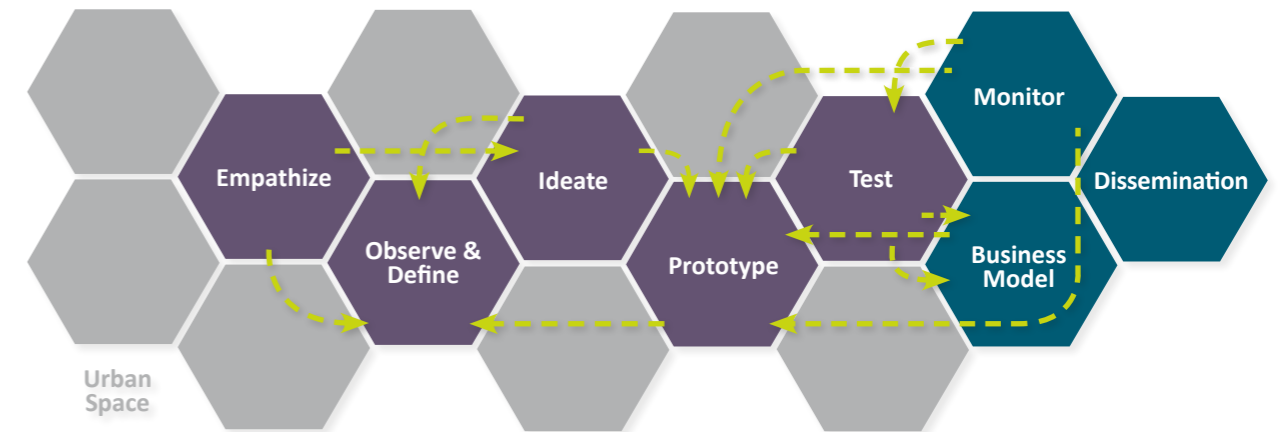
Um soziale Innovationen gemeinsam zu entwickeln, können die folgenden Formate genutzt werden:

- Reallabore: Reallabore führen in einem abgegrenzten Raum (z.B. Nachbarschaft, Stadtteil) verschiedene Realexperimente durch, um Innovationen anzuregen. Durch räumliche Veränderungen wie einer neuen Möblierung im öffentlichen Raum (z.B. Bänke, Bäume) kann eine neue Nutzung vor Ort erprobt werden. Damit können Gedankenexperimente punktuell auf den realen Raum übertragen werden, für die eine flächendeckende Umsetzung noch zu verfrüht und komplex erscheint. Die wissenschaftliche Begleitung der Innovationen dient der Initiation und Evaluation des Prozesses. Anwohner\*innen sind in die Planung und Durchführung der Realexperimente idealerweise eng eingebunden.



Quelle: Niehaves (2019)

- Urban Design Thinking: Diese Kreativmethode nutzt einen iterativen und transdisziplinären Ansatz, der ein konkretes soziales oder bauliches Problem eines Stadtteils zu lösen versucht. Mithilfe eines kollaborativen Prozesses aller beteiligter Stakeholder werden nach ersten Umfragen Prototypen gebaut, die von der Bevölkerung koproduziert, begutachtet und bewertet werden. Diese werden vor Ort selbst erprobt und nachgebessert. Die Phase des gemeinsamen Gestaltens kann zirkulär wiederholt werden, bis ein zufriedenstellendes Ergebnis gefunden wurde. Wichtig im Prozess ist, die Bedürfnisse der Bürger\*innen in der Stadtentwicklung in den Mittelpunkt zu stellen. Der transdisziplinäre Prozess zwischen Wissenschaft, Verwaltung und Öffentlichkeit soll sicherstellen, dass eine Verständigung auf Augenhöhe stattfinden kann.



Quelle: nach Jeutner/Pahl-Weber (2015)

- Orte der Zivilgesellschaft: Orte, an denen Bürger\*innen der Zivilgesellschaft zusammentreffen, können Menschen anregen, ihre eigenen Gestaltungsmöglichkeiten wahrzunehmen und gemeinsam Innovationen zu entwickeln. Dazu gehören interventionistische Aktionen, die sich den öffentlichen Raum aneignen wie Kunst-Interventionen und Hausprojekte, oder (regelmäßige) Festivals, Stadtfeste und Märkte.



**„Bevor der Partizipationsprozess gestaltet werden kann, sollten umfangreiche Vorarbeiten durchgeführt werden. Kunst in all ihren Erscheinungsformen ist das stärkste Instrument, um einen neuen Blick für einen Ort zu bekommen, die lokalen Bedürfnisse zu verstehen. Künstlerische Darstellungen geben allen Einwohner\*innen die Möglichkeit, sich in einer freundlichen Umgebung zu treffen.“**

Nadzeya Tsaranok | Architektin & Gestalterin von Partizipationsprozessen | Mitglied der Urbanen Plattform Minsk



# ÜBER DAS PROJEKT

Das Projekt Trialoge für Partizipation in der Stadtentwicklung: „Die Zukunft der Stadt“ (2019) bringt Akteure aus verschiedenen Bereichen der Gesellschaft zusammen, um breit akzeptierte Lösungen für Bürger\*innenbeteiligung in der Stadt- und Regionalentwicklung im Raum Berlin und Minsk zu diskutieren. In beiden Ländern machen zivilgesellschaftliche Akteure derzeit Erfahrungen mit Prozessen und Formaten für Partizipation bei lokalen (Wohn-)Bauvorhaben. Durch das Projekt soll der Erfahrungsaustausch und die gemeinsame Lösungssuche initiiert werden, was zu einem dauerhaften, länderübergreifendem Netzwerk beiträgt.

## 6.–29. Mai 2019 | Partner\*innentreffen in Minsk

Das erste Partner\*innentreffen<sup>1</sup> diente zur Vereinbarung der Projektziele und der Ausarbeitung einer gemeinsamen Vision. Auf Grundlage von Diskussionen über die verschiedenen Brennpunkte in der Stadtentwicklung und Führungen durch Minsker Bezirke wurden die wesentlichen Themen entwickelt, die im Trialog diskutiert werden sollten.



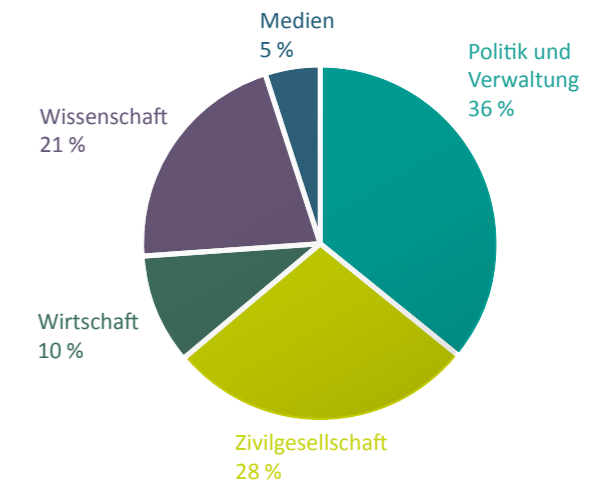
## 2.–6. Oktober 2019 | Trialog „Zukunft der Stadt“ in Minsk

Im Rahmen eines internationalen Trialogs „Die Zukunft der Stadt“<sup>2</sup> kamen verschiedene Akteure zum Themenbereich Stadt- und Regionalentwicklung in Minsk zusammen. Der Trialog wurde in das Programm zur Minsker Biennale junger Architekt\*innen „Leonardo“, das die BUA seit 2005 durchführt, mit eingebunden. Die Biennale wird im Rahmen des jährlichen Nationalen Architekturfestivals organisiert, das gemeinsam mit staatlichen Behörden von der BUA ausgerichtet wird.



1) [www.governance-platform.org](http://www.governance-platform.org): Partner\*innentreffen in Minsk, [www.bsa.by](http://www.bsa.by): Belorussko Nemetskiy Forum  
2) [www.governance-platform.org](http://www.governance-platform.org): Artikel "Wachstumsschmerzen", [www.bsa.by](http://www.bsa.by): Artikel zum Trialog

Am Trialog nahmen zehn Expert\*innen aus Deutschland und vierzig Expert\*innen aus Belarus teil, um ihre Erfahrungen und gemeinsame Perspektiven der Bürger\*innenbeteiligung zu besprechen. Die dabei beteiligten drei Stakeholdergruppen waren: die organisierte Zivilgesellschaft, Vertreter\*innen der Wirtschaft, Politik und Verwaltung. Ziel war es, beim zweitägigen Trialog Lösungsvorschläge für die Stadt zu entwickeln.



## 25.–28. November 2019 | Austauschtreffen in Berlin

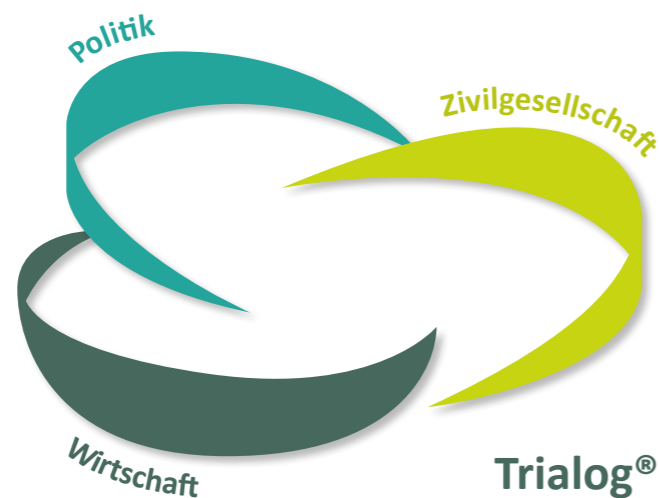
Den Abschluss bildete ein Workshop in Berlin<sup>1</sup> an dem drei Vertreter\*innen aus Belarus mit Akteuren der Berliner Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Politik und öffentlicher Verwaltung zusammentrafen. Im Rahmen des Programms besuchte das Team städtische Projekte und lokale Standorte, um den Berliner Stadtentwicklungskontext kennenzulernen. Treffen mit wichtigen Vertreter\*innen der organisierten Zivilgesellschaft, der Wirtschaft und der Politik ermöglichten es, sich einen Einblick in neue partizipative Prozesse zu verschaffen und wertvolle Verbindungen zu wichtigen lokalen Akteuren aufzubauen.



1) [www.governance-platform.org](http://www.governance-platform.org): Eine Reise durch Berlin

## Das Format „Trialog“

Trialoge<sup>1</sup> bringen zivilgesellschaftliche Akteure mit Vertreter\*innen der Stakeholdergruppen Wirtschaft und Politik & Verwaltung zusammen. Das Diskussionsformat der Trialoge bietet sich an, um Akteure in einem vertrauensvollen Rahmen in den Austausch miteinander zu bringen. Trialoge werden mit einer geübten Moderation und unter Gültigkeit der Chatham-House-Rule<sup>2</sup> durchgeführt, damit Argumente aneinander anknüpfen und eine offene Gesprächsatmosphäre entsteht. In der Veröffentlichung der Ergebnisse werden Schnittstellen der verschiedenen Perspektiven benannt und visuell aufbereitet. Dieser gezielte und positive Kontakt ermöglicht den Aufbau von langfristigen Verbindungen zwischen zivilgesellschaftlichen Akteuren und weiteren Stakeholdergruppen.



## HUMBOLDT-VIADRINA Governance Platform

Ziel der HUMBOLDT-VIADRINA Governance Platform (HVGP) ist die Förderung von demokratischen Prozessen und durchdachten Governance-Strategien in Deutschland, Europa und der Welt. In transdisziplinären Trialogen bringt die HVGP Entscheidungsträger\*innen aus Politik & Verwaltung, Wirtschaft, organisierter Zivilgesellschaft und Wissenschaft zusammen, ermöglicht Verständigung durch argumentativen Austausch und trägt so zur Entwicklung gemeinsamer Lösungen bei.

## Abteilung Stadtentwicklung – gemeinsam Stadt gestalten

Im Bereich der Trialoge baut das Projekt auf den Erfahrungen der HVGP zum Thema Stadtentwicklung auf. 2016 organisierte die HVGP gemeinsam mit der Technischen Universität Berlin (TU Berlin) vier Trialoge zum Austausch über nachhaltige Lösungen für die Berliner Infrastrukturen. 2017 führte die HVGP gemeinsam mit den landeseigenen Wohnungsbau-gesellschaften Berlins eine Trialog-Reihe zu Partizipation im Wohnungsbau durch. Von 2018 bis 2020 läuft ein Trialog-Projekt mit der TU Berlin zu transdisziplinären Lösungen für stadt-politische Herausforderungen wie Tourismus, Mobilität, Zuwanderung und Wohnen.

1) [www.governance-platform.org](http://www.governance-platform.org): Trialoge  
2) [www.chathamhouse.org](http://www.chathamhouse.org): Chatham House Rule

## Belarussische Architektenunion

Die Belarussische Architektenunion (BUA) ist ein Verband von Architekt\*innen mit mehr als 600 Mitgliedern. Ziele der BUA sind unter anderem die Förderung des Schutzes der historischen und architektonischen Umgebung, die Bewahrung von nationalem Kulturgut, die Förderung von öffentlichen Diskussionen zu Themen der Stadtentwicklung, sowie die Unterstützung des Berufsstandes der Architekt\*innen.

Die Einheit „Arhprosvet“ der BUA ist im Bereich der Bürger\*innenbeteiligung in der Stadtentwicklung in Belarus aktiv. Darunter fallen Programme zur Bürger\*innenbildung und Prüfungen kommunaler Initiativen wie des Minsker Generalplans von 2016. Die Aktivitäten der Einheit „Arhprosvet“ umfassen unter anderem den Schutz von Anwohner\*innenrechten bei der Frage von Kompensationszahlungen beim Abriss von Privathäusern und Beratung bzgl. der Renovierung von Wohnhäusern oder Wohnungen. Weiterhin bietet „Arhprosvet“ Beratungsleistungen zur Verhinderung von Umsiedlungsvorhaben von Quartieren wie das Uruchye-2 im Nord-Osten von Minsk an. Andere Beispiele sind ihre Unterstützung zur Rettung der gering bebauten Wohngegend „Osmolovka“ im Zentrum der Stadt und die Wohngegend rund um die Minsker Traktorenwerke am Stadtrand. Die Einheit „Arhprosvet“ will die Ideale einer demokratischen Gesellschaft in Architektur und Stadtentwicklung einbringen.

## Finanziert vom Auswärtigen Amt | #CivilSocietyCooperation

Das Projekt wurde vom Auswärtigen Amt (AA) im Rahmen des Programmes der „Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft in den Ländern der Östlichen Partnerschaft“ finanziell gefördert.<sup>1</sup> Das AA möchte somit Projekte und Maßnahmen unterstützen, die Demokratisierungs- und Reformprozesse in den Zielländern anregen. Ziel ist es, die Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft dort auszubauen und ihre wahrgenommene Stimme als politischer Akteur zu stärken. Unter dem Motto „Civil Society Cooperation“ soll ein Austausch initiiert werden, bei dem Projektpartner\*innen und Teilnehmer\*innen sich gegenseitig inspirieren und bewährte Methoden und Praktiken zur zivilgesellschaftlichen Arbeit vermitteln.



1) [www.auswaertiges-amt.de](http://www.auswaertiges-amt.de): Programm zum Ausbau der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft in den Ländern der Östlichen Partnerschaft und Russland

# Beteiligte Projekte/Partner\*innen

## Berlin/Deutschland

berlininfo | BBU Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V. | Bezirksverordnetenversammlung Mitte von Berlin (BVV) | Bundesverband für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft Global e.V. (BWA) | CANDID Foundation gGmbH | Changing Cities e.V. | Designing Future Cities: Urban Regeneration in Tbilisi | Gewobag Wohnungsbau-Aktiengesellschaft Berlin | Greifswald Straze e.V. | Hochschule für Technik Stuttgart | Marlowes Magazin | Roof Water Farm | Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen/Abteilung Städtebau und Projekte/Bereich Kommunikation und Bürger\*innenbeteiligung | TransZ – Transformation Urbanen Zentren | Technische Universität Berlin/Fachgebiet Bestandsentwicklung und Erneuerung von Siedlungseinheiten | Universität Stuttgart/Städtebauinstitut (Fachgebiet Internationaler Städtebau) | 100% Initiative Tempelhof

## Minsk/Belarus

Architekturbüro Aversa Group | Belarussische Staatliche Technische Universität | Belarussische Staatsuniversität | Belarussische Architektenunion (BUA) | Designer-Union | Zeitung des Ministeriums für Architektur und Bau | Fahrradgesellschaft Minsk | Frunse-Bezirksverwaltung | Gesellschaftliche Initiative „Ekoprojekt“ | Holzbau-Unternehmen Ecohome | Initiative Stadtförster | Initiative Wohnungswirtschaft Osteuropa e.V. Berlin | Initiativgruppe „Serebranka“ | Internationales Bildungs- und Begegnungswerk gGmbH (Dortmund), Repräsentanz in Belarus/ Förderprogramm Belarus | Kommunale Baugesellschaft „Minskgrado“ | Kommunales Architekturbüro „Minskprojekt“ | Ministerium für Architektur und Bau/Abteilung für Stadtplanung, Projekt-, Wissenschafts-, Technologie- und Innovationspolitik | Minsk-Nachrichten | Öffentliche Organisation „Ökohaus“ | Repräsentantenkammer des Parlaments Belarus | RUE „Glavgosstroyekspertiza“, staatliche Behörde für Bauexpertise | Stiftung für Denkmalschutz und Gegenwart | Unternehmensgruppe Viva Invest | Unternehmerbund der Republik Belarus | Urbane Plattform Minsk | Zeitung „Baustellen von Minsk“

Projektpartner:



Gefördert von:



Auswärtiges Amt



## Kontakt

Dr. Melanie Kryst und Milena Kula  
Transdisziplinäre Stadtentwicklung  
mkryst@governance-platfom.org  
mkula@governance-platfom.org  
Telefon: 030 20620130  
www.governance-platfom.org/trialoge/stadtentwicklung  
Twitter: @HVGP\_Stadt | #GemeinsamGestalten

